

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 21 (1913)
Heft: 10

Artikel: Die Unabhängigkeitserklärung der Freien
Autor: Ingersoll, Robert G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Freidenker

Abonnement für Deutsch-
land und Schweiz, (auch auf
jedem Postamt) vierteljährlich
M. 1.40 = Fr. 1.75. Für andere
Länder M. 1.60. :: :: ::

Seil dir, Prometheus! In eifriger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!
Der nistet, wo Purpur und Kutte thront | und wahngeblendet der Sklave front.
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbmonatlich.
Anzerate kosten pro vierge-
spaltene Pettizelle 20 Pfg. =
25 Cts., bei Wiederholungen
Rabatt. :: :: ::

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 10 (6) Lfd. Nr. 506

München und Zürich, den 15. Mai 1913

21. Jahrgang

Inhalt: Die Unabhängigkeitserklärung der Freien. Von Robert G. Ingersoll. — Der Reichskanzler und „die finsternen Mächte des Unglaubens.“ Von Otto Lehmann-Rußbüldt (Berlin-Schmargendorf). — Richard Wagner. Von Luise Habricht (Frankfurt a. M.). — Erioterische Astrologie im Jesusglauben. Von Andrzej Niemcewiski, Warschau (Schluß). — Colloquium zwischen Moses—Darwin—Diablo. Von Wilhelm Knaack (Zürich). — Freidenkertum. — Pfaffenpiegel. — Mitteilungen. — Inserate.

Die Unabhängigkeitserklärung der Freien.

Von Robert G. Ingersoll.

(Deutsch von Wolfgang Schaumburg, Sallanches.)

Wir gehn mit ungebeugtem Sinn
Durch dieses Leben
Den Hochsaumpfad der Freien hin,
Ohne zu beben;
Im Recht zu tun, trotz Papst und Buch,
Trotz Priesterhaß und Gottesluch.

Der Mitmenschen ist uns lieb und wert,
Freund, Weib und Kind.
Ob auch von Hirndunst unerhört
Die Menge blind —
Zum Troste strecken wir die Hand
Ihm zu, der unsre Hilfe fand.

Des Herzens heil'ge Flamme glüht
In Lieb und Treu.
Die Wunderblume Kunst erblüht
Uns ewig neu.
Sie ist's, die göttlich uns entzündet,
Uns aller Erdenqual entriekt.

Nicht Luftgespenster lieben wir;
Veseeften Leib.
Dem Augenpaar entstrale Dir

Wahrhaftigkeit.

Und Wangen, frisch mit rotem Blut,
Gesundheit strotzender Lebensmut!

Hilfreich und gut ist besser sein

Als beten;

Der Menschenliebe Sonnenschein

Vonnöten.

Nicht jenseits spricht das Himmelreich, —
Hier, mitten unter uns, sogleich!

Wir sinken nicht auf unsere Kniee,

Wir fürchten nicht;

Kein Todeswehen schreckt uns nie,

Verlischt das Licht.

Doch unjerm Träumen, unserm Fragen,

Wird ihm dereinst Erkenntnis tagen?

Und forschen wir mit Wissenssehnen
Vergebens?

Ist kein Allwissender, zu lehren

Die Kunst des Lebens?

Die Sphinx bleibt jeder Frage stumm,

Dem Rätselwort: Warum?

Strahlt jenseits aller Grabesnacht

Ein ewiges Licht?

Der Tod, ist er ein Tor zum Tag?

— Wir wissen's nicht.

Schiedsalumtlammertes Rätsel der Welt!

Wir harren still, — bis der Geist sich hellt.

Der Reichskanzler und „die finsternen Mächte des Unglaubens.“

Von Otto Lehmann-Rußbüldt (Berlin-Schmargendorf.)

Der Reichskanzler hat Mitte April im Reichstag die Ausführungen verteidigt, die der Deutsche Kaiser einen Monat zuvor im Kasino des Landwehroffizierkorps über die „finsternen Mächte des Unglaubens“ gemacht hat. Man kann nicht wissen wie weit der Kanzler mit dem